

Schritt in Richtung Windpark

SEETAL Auf dem Lindenberg sollen bis zu zehn Windräder gebaut werden, die Strom für rund 15 000 Haushalte liefern. Gestern wurde eine entscheidende Weiche gestellt.

LUZIA MATTMANN
luzia.mattmann@luzernerzeitung.ch

Sie sollen total Strom für bis zu 15 000 Haushalte liefern und auf der Kantonsgrenze zwischen Luzern und Aargau erbaut werden: die möglichen zehn geplanten Windräder auf dem Gemeindegebiet von Hitzkirch, Hohenrain und Beinwil/Freiamt. Gestern hat der Gemeindeverband Regionalplanung Seetal (siehe Kasten) die Grundlagen für die sechs auf Luzerner Boden geplanten Windräder gelegt. Damit ist Luzern planungsmässig wieder gleichauf mit den Aargauern, wo die richtplanerischen Grundlagen für Windanlagen auf dem Lindenberg bereits bestehen. Als Nächstes müssen die betroffenen Gemeinden die entsprechenden Grundstücke in eine spezielle Windzone umzonieren. Danach ist für jedes Windrad eine Baubewilligung nötig, gegen die Einsprache erhoben werden kann.

Baustart frühestens 2015

«Wir rechnen damit, dass wir frühestens in drei Jahren mit dem Bau des ersten Windrades starten können», sagt Louis Lutz, Sprecher des Konsortiums Ennova SA und AEW Energie AG aus dem Kanton Aargau. Er geht davon aus, dass es gegen die Baubegehren Einsprachen gibt.

Nebst dem Konsortium Ennova SA und AEW Energie AG wollen auch die private Windenergie Lindenberg AG um den Landwirt Herbert Birrer und die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) einen Teil des Kuchens. «Wir haben bereits mit einigen Grundeigentümern Nutzungsvereinbarungen unterzeichnet», sagt Louis Lutz. Zwei Grundeigentümer arbeiten mit der Windenergie Lindenberg AG zusammen und einer mit den CKW.

Umworbene Grundeigentümer

Zwei weitere Grundeigentümer haben sich noch nicht entschieden, mit wem sie zusammenarbeiten möchten, und

**«Wir setzen
niemanden unter
Druck.»**

SIMONA GAMBINI,
SPRECHERIN CKW

sind entsprechend umworben von den Projektparteien. «Wir würden gern möglichst bald Planungssicherheit haben», bestätigt Louis Lutz. Simona Gambini von den CKW bestätigt, dass entsprechende Gespräche stattgefunden haben.

«Wir setzen niemanden unter Druck. Die Grundeigentümer sollen unabhängig entscheiden, wer für sie der passende Partner für das Windprojekt ist.»

Die Grundeigentümer, welche mit den Energieunternehmen zusammenarbeiten, bekommen ab Inbetriebnahme von den Energieunternehmen eine jährliche Entschädigung von einigen tausend Franken pro Jahr, wie es aus Insiderkreisen heisst.

Pro Windturbine wird zwar am Boden nur eine Fläche von rund sechs mal sechs Metern gebraucht. Um die Turbinen installieren zu können, muss der Boden aber auf einer Fläche von rund 1000 Quadratmetern verstärkt werden, damit die schweren Transporter ihn für die Montage befahren können. Danach werde wieder Humus aufgeschüttet, sagt Louis Lutz. «Man kann den Boden während der Betriebsphase nicht bebauen, sondern lässt meist Tiere darauf weiden.»

Über 100 Meter Nabenhöhe

Die geplanten Windräder werden voraussichtlich eine Nabenhöhe von über 100 Metern haben, wie Louis Lutz sagt. Er rechnet mit Investitionen von bis zu 7 Millionen Franken pro Windrad. Bei 10 Windrädern würde das Investitionsvolumen also bis zu 70 Millionen Franken betragen.

Im Kanton Luzern stehen bereits einige Windräder, so auf der Rengg und in Rickenbach. Ausserdem ist das derzeit grösste Windrad der Zentralschweiz mit einer Nabenhöhe von 120 Metern auf der Rengg im Bau. Es wird von den CKW betrieben und soll Energie für 600 Haushalte liefern.

Vorgaben im Entwicklungsplan

AESCH Im. Der Gemeindeverband Regionalplanung Seetal hat gestern Abend in Aesch mit sieben Stimmen der Gemeindevertreter einstimmig den regionalen Richtplan Seetal zur Windenergie ergänzt. Dieser definiert, in welchen drei Gebieten Windparks möglich sind und dass für einen Windpark mindestens drei Anlagen in einem Abstand von maximal 1200 Meter notwendig sind. Ausserdem muss für die notwendigen Umzonungen eine Umweltverträglichkeitsprüfung erarbeitet werden. Auch ein gleichmässiges Erscheinungsbild der Windanlagen ist Pflicht. Der revidierte regionale Richtplan muss noch vom Regierungsrat genehmigt werden. Bis spätestens Ende Jahr sollte dies der Fall sein.

Grundstein für Windräder

«Mit dem revidierten regionalen Richtplan ist noch kein Windrad beschlossen, aber es ist der Grundstein dazu gelegt», sagte Roger Michelson vom Planteam S, welches auch das regionale Konzept für Windkraftanlagen auf dem Lindenberg erarbeitet hat. «Das langwierigere Verfahren wird wohl in den Gemeinden stattfinden, die eine Zone für die Windanlagen festlegen und dann die Windräder genehmigen müssen», sagte Michelson.